

Akademie der  
Toblacher Gespräche

Accademia dei  
Colloqui di Dobbiaco



# Gianni Silvestrini

Energiewende in Italien –  
Woran hakt es?

---

Toblacher Gespräche 2018 | 28.09. – 30.09.2018

Wo bleibt das solare Zeitalter? Von den Hindernissen und Aussichten der Energiewende

## Energiewende in Italien – Woran hakt es?

Mit Blick auf einige Umweltindikatoren scheint Italien gar nicht so schlecht dazustehen: So ist z.B. die Energieintensität um 18% geringer als im gesamteuropäischen Durchschnitt, und beim Anteil der erneuerbaren Energiequellen liegt Italien europaweit an zweiter Stelle. Diese an sich korrekten Daten sind allerdings kritisch zu bewerten; so gilt es zu bedenken, dass Italien durch ein mildes Klima und die seit jeher starke Präsenz von Wasserkraft begünstigt ist.

Trotz einiger positiver Ergebnisse bedarf es einer Grundsatzdiskussion über die Haltung der italienischen Regierungen, die sich in den letzten dreißig Jahren kaum mit der Frage des Klimawandels und einer ökologischen Veränderung der Wirtschaft auseinandergesetzt haben. Im Unterschied zu anderen europäischen Staaten waren diese Themen in der italienischen Politik nie ein Hauptthema.

So ist es auch kein Zufall, dass sie unter den jeweiligen Prioritäten der einzelnen Regierungen nicht aufscheinen. Zwar gibt es in einigen Branchen interessante politische Maßnahmen, etwa bei den Energieträgern für die Stromerzeugung oder bei der Energieeffizienz, doch fehlt es an einem umfassenden Überblick der vielen Herausforderungen und am Bewusstsein der Notwendigkeit von Synergien und koordinierten Maßnahmen auf allen Ebenen. Dies erklärt auch, warum Italien in bestimmten Bereichen (man denke an Elektromobilität) noch so rückständig ist.

Auch in den Medien sind Klima und Klimawandel kaum präsent, und in einigen Fällen werden sogar Positionen vertreten, die den Klimawandel leugnen.

In puncto erneuerbare Energien sehen wir, dass sich die größten Hoffnungen im Zusammenhang mit Dekarbonisierung auf Solar- und Windenergie konzentrieren. Im Sinne der jüngsten italienischen Energiestrategie (SEN 2017) sollte die Photovoltaik-Produktion von derzeit 25 TWh bis zum Ende des kommenden Jahrzehnts auf 72 TWh steigen. Gleichzeitig geht die soeben erfolgte Anhebung der EU-Ziele für erneuerbare Energieträger davon aus, dass diese innerhalb 2030 mindestens 32% des Endkonsums abdecken; demzufolge muss die Stromproduktion aus umweltfreundlichen Energieträgern über 60% betragen, und Solarenergie könnte den Wert von 85 TWh überschreiten. Die gesamte Produktion aus erneuerbaren Energiequellen müsste also von derzeit 103 TWh auf einen Wert zwischen 205 und 215 TWh steigen, d.h. sie müsste sich in nur dreizehn Jahren verdoppeln!

Angesichts dieser Zahlen würde man sich eine klare Trendwende in der Förderung der erneuerbaren Energien und dabei insbesondere in den entsprechenden Regelungen erwarten,

da besagte Energien durch starke Preissenkungen immer wettbewerbsfähiger werden. Gerade angesichts der relativen Stagnation in den letzten fünf Jahren wäre diese Trendwende wichtiger denn je, und doch scheint zumindest derzeit nichts darauf hinzuweisen. Auch der Anfang September in Umlauf gebrachte Gesetzesentwurf FER 1 scheint dies einmal mehr zu bestätigen.

Ein weiteres strategisches Thema ist die Energiespeicherung, die noch immer stiefmütterlich behandelt wird. Im Unterschied zu Deutschland gibt es noch keinerlei Schritte hin zu einer saisonalen Speicherung, die aber auf dem Weg zur 100%igen Abdeckung des Stromkonsums durch erneuerbare Energien unabdingbar ist.

Bedenklich ist zudem das große Interesse für die neuen Erdgasnetze, die lange vor ihrer Amortisation zu „Standard Assets“ werden könnten. Auch in diesem Zusammenhang werden die Klimaprognosen nicht ernst genommen und als reine Schwarzmalerei von Umweltschützern abgetan.

Diese verzerrte, tendenziöse Sicht der Dinge wird entscheidend vom italienischen Energiekonzern ENI mit beeinflusst, der im Unterschied zu anderen Großkonzernen aus dem Erdöl- und Erdgassektor keine eigene Diversifizierungsstrategie hin zu erneuerbaren Energiequellen entwickelt hat. Da der Staat mit 30% an den Eni-Aktien beteiligt ist, könnte er gewisse Vorgaben festlegen.

In eine völlig andere Richtung geht hingegen ein anderer italienischer Energiekonzern, das Unternehmen ENEL: Hier hat man begonnen, das alte Energiemodell zu überdenken. Dies hat zur Schließung mehrerer Wärmekraftwerke und zur stärkeren Förderung erneuerbarer Energieträgern, Energieeffizienz, Elektromobilität und Digitalisierung geführt. Diese neue strategische Ausrichtung hat ENEL eine Vorreiterrolle auf internationaler Ebene zugesichert.

Abschließend noch eine allgemeine Überlegung.

Erneuerbare Energiequellen werden für die Dekarbonisierung und damit für eine neue Wirtschaftsweise zwar wichtig sein, doch setzt echte Dekarbonisierung eine reale, signifikante Konsumsenkung voraus. Zahlreiche Staaten wie Deutschland, die Schweiz, Dänemark oder Frankreich setzen bereits heute auf drastische Kürzungen des Energiebedarfs bis 2050, während dieses Thema in der italienischen Energiestrategie bis dato nur am Rande erwähnt wird. In Italien wird praktisch davon ausgegangen, dass der Energieverbrauch auch in den kommenden Jahrzehnten um denselben Wert wie in den Jahren zwischen 2005 und heute gesenkt wird.

Eine seriöse Auseinandersetzung mit Konsumsenkungen – zumindest um die Hälfte - und den damit verbundenen Strategien zeigt, dass technologische Innovationen allein nicht ausreichen werden, auch wenn sie noch so innovativ oder „disruptiv“ sind.

Allzu oft vergessen wir, dass unsere Zeit begrenzt ist.

Um in den kommenden 30 bis 40 Jahren unsere Emissionen auf Null zu senken, braucht es ein Umdenken und eine Neuausrichtung unseres Lebensstils und unseres Wirtschaftsmodells in Richtung Suffizienz und neuer Steuer- und Investitionsmodelle, die auf sozial gerechten und umweltverträglichen Wohlstand auszurichten sind.

Schließlich wird Italien nicht umhin kommen, uns mit dem Begriff der „Suffizienz“ in den verschiedensten Bereichen des Gesellschaftslebens auseinanderzusetzen, einem bislang in diesem Land fast völlig unbekanntem Thema.